



2020 – Ein *umgeplantes* Jubiläum: 70 Jahre Pfarre Arnreit, 120 Jahre Kirchenbau

Bevor ab Mitte März 2020 die „neue Zeit“ – für eine neue *Zeitrechnung* ist's Gott sei Dank noch nicht an der Zeit! – unser aller Leben (das Schalten und Walten, das Schaffen und Streben) gehörig ergriffen und durchgebeutelt hat, sah die Überlegung im Pfarrgemeinderat zum heurigen „doppelten Pfarrjubiläum“ ungefähr so aus:

Im Spätsommer und Herbst 2020 sollte im Rahmen u.a. des Pfarrfestes und bei zwei begleitenden Veranstaltungen – einem „Erzählcafé“ und einem musikalisch umrahmten Vortragsabend – insbesondere auf die Entwicklung der Pfarre Arnreit wichtige Zeit der Pfarrwerdung um 1950 zurückschaut werden. In diesem Sinne fand sich eine Ankündigung im Oster-Pfarrblatt – mit einem Aufruf, Erinnerungen, Bilder, „historisches Material“ im weitesten Sinne mit uns zu teilen ... und plötzlich fanden wir uns alle höchstselbst und unmittelbar in eine „historische Zeit“ gestellt, und vieles, was man so vorgehabt hatte, war unversehens nur mehr „historisches Material“! Wie sagte ein großer Philosoph so schön: „Wir Menschen sind stets mehr unsere Zufälle als unsere Wahl.“

Nachdem neben Erstkommunion (4. Oktober) und Firmung (25. Oktober) auch eine ganze Reihe anderer liturgischer Feiern und Veranstaltungen auf Spätsommer und Herbst verschoben wurden – und das ja nicht nur in unserer Pfarre/Gemeinde, sondern rundherum, egal, wohin man schaut –, es sich also ab September wahrlich schoppt mit Terminen, wurde eine Anpassung vorgenommen. Und damit vielleicht sogar ein noch besserer, nachhaltigerer Modus gefunden.

Anstatt eines *punktuellen* und stur auf das Jubiläumsjahr fixierten Veranstaltungsreigens sollen uns Nachrichten, Anekdoten, Bilder, Texte und Dokumente aus der Geschichte der Pfarre Arnreit über einen längeren Zeitraum begleiten. Dabei geben die Haupt- und Eckdaten (z.B. die Pfarrerhebung am 29. Oktober 1950 oder die Weihe der „Messkirche“/„Schulkapelle“ am 8. September 1900) zwar wichtige Orientierungsmarken, aber es soll ein viel offenerer Blick in die Pfarrgeschichte gemacht werden. Denn da gibt es manch Bemerkenswertes und Merkwürdiges, Sonderbares und Sonderliches, das erinnert zu werden verdient!

Eine Plattform dieses Erinnerens – das uns bis zum 75. Jubiläum der Pfarrerhebung 2025 vertraulich begleiten mag –, soll das Pfarrblatt sein: mit der regelmäßigen Serie „Mosaiksteine zur Pfarrgeschichte“. Und unaufdringlich – immer wieder auch mal unverhofft – wird die Geschichte unserer Pfarre eingeflochten sein in Feiern und Veranstaltungen. *Eingeflochten* in unser Heute sind Geschichte und Vergangenheit ohnedies immer ... auch wenn wir's oft gar nicht recht einsehen (und *eingeflochten* ist Geschichte ja nicht nur in das uns umgebende *Außen* der Welt, sondern *in uns selbst* ... das wird meist bewusster, je weiter das eigene Leben vorrückt).

Beginnen wir hier nun mit einigen appetitanregenden Episoden aus der Zeit um 1900:

Mosaiksteine zur Pfarrgeschichte

Teil 1: „... was da einmal herauswachsen wird.“

„Ich habe jetzt noch schnell den Arnreitern diesen Wunsch gewährt, da ich ohnehin nicht dableiben wollte. Aber merken Sie, was ich jetzt sage: Sie werden es vielleicht noch erleben, was da einmal herauswachsen wird.“¹ Bei seinem Weggang aus Altenfelden 1895 soll Vinzenz Willnauer – seit 1892

¹Das Folgende stützt sich in erster Linie auf die Diplomarbeit von Engelbert Kobler (Arnreit. Geschichte der Entstehung der römisch-katholischen Pfarre St. Laurenz, Kathol.-theol. Hochschule Linz, Linz/Aigen-Schlägl 1983, hier besonders Kap. 2 „Geschichte des Kirchenbaues“, S. 19–43), die auch die Grundlage der Darstellung im Heimatbuch der Gemeinde und Pfarre Arnreit, hg. v. Gemeinde Arnreit, red. v. Isfried H. Pichler, Arnreit 1986, S. 61–95 bildete. Alle Abbildungen stammen – so nicht anders angegeben – aus diesen Publikationen. Quelle der Presseberichte ist *ANNO – AustriaN Newspapers Online* (<http://anno.onb.ac.at>).



Pfarrer von Altenfelden und Dechant des 1890 gebildeten Dekanats Altenfelden – diese fast prophetischen Worte geäußert haben.²

Dass er den Wunsch der Arnreiter nach einem „Meßkirchlein“ aber nicht nur von Amts wegen unterstützt hatte, sondern dem Projekt auch innerlich verbunden gewesen sein muss, davon zeugt sein Testament von 1902, in dem er dem Arnreiter Kirchbau 600 Kronen vermachte.³

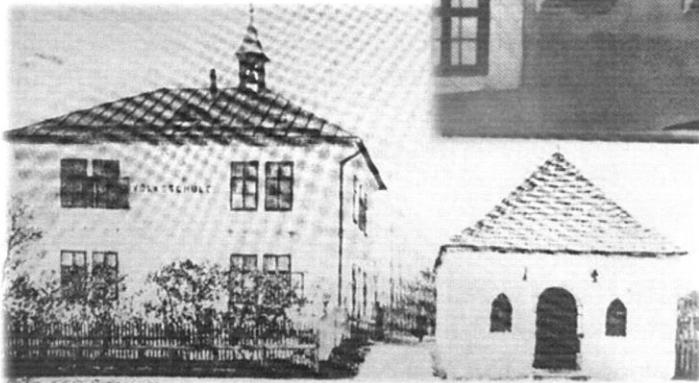
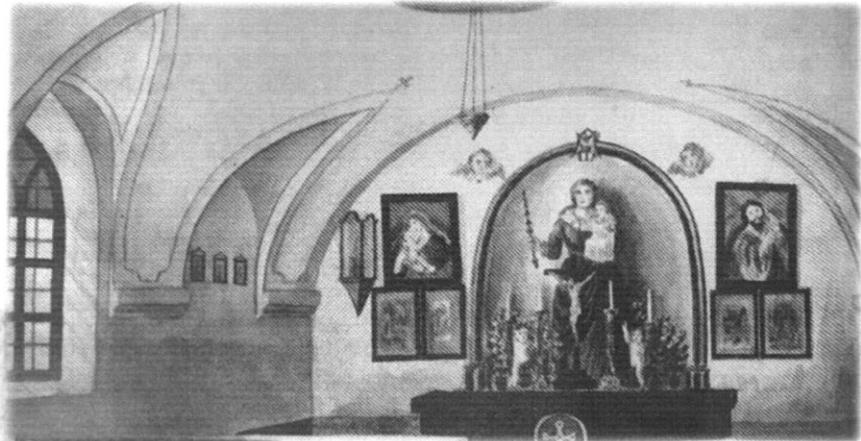
Politisch und pfarrlich war Arnreit damals Teil von Altenfelden. Dass Überlegungen zur Pfarrgründung bereits in die Zeit Josephs II. am Ende des 18. Jahrhunderts zurückgehen, ist sehr unwahrscheinlich. Es entspringt wohl eher dem dramaturgischen Bedürfnis, in Erzählungen und Überlieferungen die „ersten Anfänge“ immer noch weiter in die Vergangenheit zu schieben (und so immer auch auf „uralte“ Ursprünge und gegebenenfalls Ansprüche verweisen zu können).

Immerhin mag in Arnreit schon in diese *Richtung* – wenn schon nicht an eine eigene Pfarre, so wenigstens an einen Aus- oder Neubau der vorhandenen Schulkapelle – gedacht worden sein, als im Juli 1893 im Zuge einer Firm- und Visitationsreise Bischof Franz Maria Doppelbauer mit Vinzenz Willnauer höchstwahrscheinlich auch Arnreit besuchte. Der Bischof beauftragte den auch für den Religionsunterricht in der Arnreiter Schule verantwortlichen Altenfeldner Pfarrer „in Anbetracht der großen Entfernung der Volksschule von der Pfarrkirche Altenfelden [...] die genannte Kapelle“ zu erweitern, um diese zum öffentlichen Gottesdienst (mit einer wöchentlichen Heiligen Messe) zu benedizieren.

In einem Schreiben an das Bischöfliche Ordinariat berichtete Willnauer Ende August 1893, dass dies, namentlich auch die Aussicht auf eine Messlizenz, in Arnreit mit Jubel aufgenommen worden sei. Unverzüglich habe sich ein Personenkomitee gebildet und die entsprechenden Maßnahmen seien in Angriff genommen.



Dechant Vinzenz Willnauer
(1838–1902)



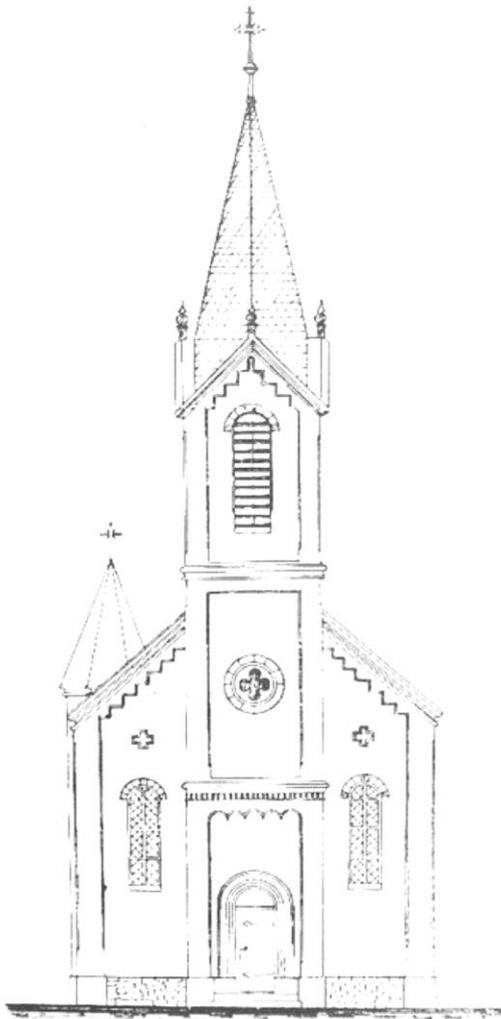
Volksschule Arnreit mit Schulkapelle (Foto)
Blick in die Kapelle (Gemälde von Luise Derschmidt)

²Der gebürtige Hofkirchner Willnauer war ab August 1895 Pfarrer in Enns. Als Verfasser eines Berichts seiner Pilgerreise ins Heilige Land (erschienen 1890) sowie als Landtagsabgeordneter (ab 1896) ist er auch überregional bekannt geworden. 1902 ist er im 65. Lebensjahr gestorben. Vgl. Ebner, Johannes, Vinzenz Willnauers Pilgerreise in das Heilige Land, in: Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz 4 (1985/86), Heft 1, S. 13–16 (das Portraitfoto entnommen aus ebd., S. 14).

³Ein Bericht zum Ableben in den Mühlviertler Nachrichten Nr. 33 (15. August 1902), S. 3 (dort auch seine testamentarischen Verfügungen). Zum Vergleich: In der Zeit um 1900 verdiente ein Facharbeiter in der Industrie rund 500 bis 1000 Kronen im Jahr, Arbeiter in der Landwirtschaft etwa die Hälfte (und darunter). Willnauer vermachte u.a. dem Linzer Dombau 2000 Kronen, dem Kirchbau in Aigen 500 Kronen.



Doch nicht nur das: Die Leute der Schulgemeinde bzw. die Hausbesitzer hätten erklärt, einen Grund zur Verfügung zu stellen und das Baumaterial zur Gänze unentgeltlich zu liefern, darüber hinaus seien vielfach Spendenzusagen gemacht worden.



„Schulkapelle“ Arnreit
Plan von Johann Hoheneder (1893)

Geradezu momentartig entfaltet sich nun das Projekt: Vom ursprünglichen Ausbau- und Erweiterungsplan der vorhandenen Schulkapelle kam man offenbar sehr schnell ab, vielmehr zirkulierte bereits Ende August 1893 ein von Johann Hoheneder, Rohrbacher Maurer- und Zimmermeister, angefertigter Plan einer neuen „Schulkapelle“; ein Kostenvoranschlag über rund 6.300 Gulden (= 12.600 Kronen) folgte im Oktober 1893. Finanziert werden sollte alles durch freiwillige Beiträge und Spenden, jedenfalls ohne Zugriff auf das Altenfeldner Kirchenvermögen.

Dieser Plan ging bei den kirchlichen und weltlichen Behörden in Begutachtung – allerdings hatte man sich auch schon darauf verständigt, auf einen Turmbau zunächst zu verzichten.⁴ Mit Jahresende 1894 lagen die nötigen Zustimmungen vor, und so war mit Frühling 1895 die Zeit gekommen, um mit der Errichtung zu beginnen.

Im Rückblick freilich erscheint vieles geradliniger und harmonischer, als es war: Die Projektenfaltung hatte aber auch einigen Begleitlärm. Es gab widerstreitende Interessen in Arnreit selbst (Wo soll das neue Kirchlein stehen? Der Liebensteiner Wirt Josef Meisinger hätte es gerne bei sich gesehen – und die polemische Auseinandersetzung darüber beschäftigte sogar die Bezirkshauptmannschaft; auch werden nicht alle Arnreiter den sanften sozialen Druck eines „Spendenaufrufs“ gut gefunden haben); vor allem aber in Altenfelden beargwohnte man die Pläne: Klarerweise war man nicht sehr erfreut über den potenziellen Verlust der Arnreiter Kundschaft – und sei es nur beim sonntäglichen Frühschoppen. Die Altenfeldner Pfarrchronik berichtet dazu, es habe schon „öfters zwischen unruhigen Hitzköpfen beiderseits unerquickliche Reibereien“ gegeben, „einmal sogar eine arge Rauferei [...] während des Empfangs des neuen Pfarrers Mathias Berger.“ Weiter ist davon die Rede, dass Berger diesen „unheimlichen Eindruck nie mehr losbrachte“. Tja, „Simmering – Kapfenberg“ mag, mit Helmut Qualtinger gesprochen, „Brutalität“ sein, Altenfelden – Arnreit war wohl auch kein Kindergeburtstag.

Doch zurück zum Kirchenbau. Ende März 1895 wurde im Bauausschuss unter Vorsitz von Vinzenz Willnauer ins Auge gefasst, am 2. April mit dem Abräumen des von Martin Azesberger (Arnreit 3, „Schober“) gespendeten Bauplatzes sowie mit dem Brechen der ebenfalls gespendeten Steine im Steinbruch des Schusters Georg Wild (Arnreit 5, „Ansager“) zu beginnen. Georg Wild, einer der Hauptakteure der Unternehmung, und Kooperator Lukas Kinateder sollten nach den Osterfeiertagen (Ostersonntag war der 14. April 1895) zudem auch die bereits 1893 zugesagten Spenden einsammeln



Georg Wild (1834–1919)

⁴Von der veranschlagten Summe von 6.300 Gulden war damit nicht nur die Kosten für den Turmbau abzuziehen, sondern auch Baumaterial sowie Spann- und Fuhrdienste, die man unentgeltlich zu leisten versprochen hatte.

Altenfelden, 18. September. (Grundsteinlegung.) Unser hochw. Herr Dechant Vincenz Willnauer wird morgen, den 19. d. M., Altenfelden verlassen, um die demselben verliehene Stadtpfarre Enns zu übernehmen. Sonntag, den 15. d., hat der hochw. Herr Dechant als solcher die letzte kirchliche Function in unserer Pfarre vorgenommen mit der feierlichen Grundsteinlegung zur Kirche in Arnreit. Um 3 Uhr nachmittags wurde derselbe vom Baucomité feierlich empfangen und unter Vorantritt von weißgekleideten Mädchen und den Klängen der Musikcapelle auf den gegenüber dem Schulhause gelegenen, festlich geschmückten Bauplatz begleitet, woselbst die heilige Handlung nach einer herzlichen Ansprache des Herrn Dechants und Stadtpfarrers unter Assistenz der hochw. Herren Pfarrer von Rohrbach und Haslach und des Herrn Provvisors von Altenfelden begann. Während derselben brachte ein Gesangsquartett aus Haslach der Feier entsprechende Chöre zum Vortrage. Unter Absingung des „Großer Gott, wir loben dich“ schloß die Feier, zu welcher von allen Seiten Scharen von Menschen herbeigeeilt waren, um an diesem für die Schulgemeinde Arnreit so bedeutungsvollen Feste theilzunehmen.

Bericht zur Grundsteinlegung am 15. September 1895
Linzer Volksblatt Nr. 217 (20. September 1895), Seite 4

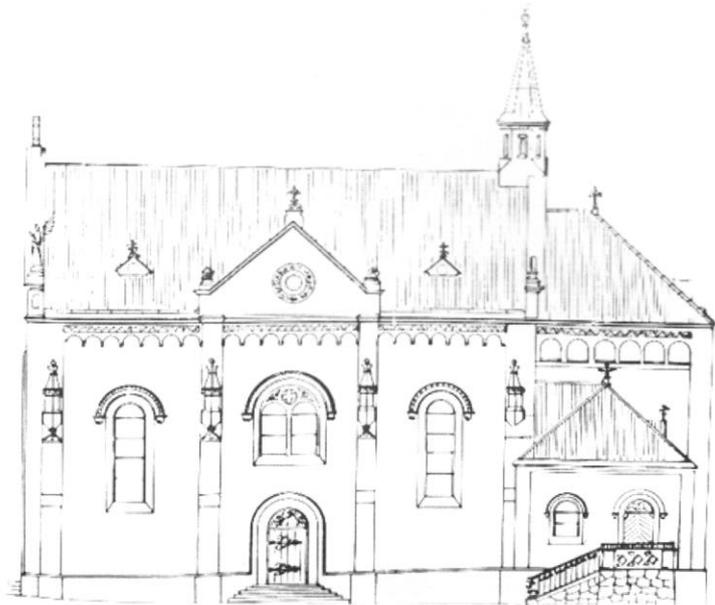
bzw. die Menschen zur Mithilfe bei den Arbeiten animieren. Über den Sommer wurden sodann am Grund von Mathias Gahleitner (Eckertsberg 4, „Ebmer“) Ziegel gebrannt. Am 15. September 1895 schließlich erfolgte – als seine „letzte kirchliche Function“ – die feierliche Grundsteinlegung durch Dechant Vincenz Willnauer.

Zugleich begann man mit der Ausarbeitung von Statuten des „Kirchenbau-Vereines zu Arnreit“, der den Zweck hatte „die Mittel zu beschaffen zur Vollendung und inneren Einrichtung eines Meßkirchleins“. Wie der Bau selbst, so war auch die Vereinsgründung von kirchlicher und staatlicher Seite zu prüfen und zu genehmigen. Dies zog sich – die Statuten waren mehrmals zu überarbeiten – bis Anfang Jänner 1897 hin, und so konnte die konstituierende Sitzung erst am 25. April 1897 stattfinden.

Vorstand des Vereines hatte – eine Bedingung des Bischöflichen Ordinariats – stets der Pfarrer von Altenfelden zu sein (damals – und bis 1901 – Mathias Berger), die übrigen Mitglieder waren (und wir dürfen in ihnen nun die eigentlichen Triebfedern des Projekts erkennen):

Als stellvertretender Vorsitzender Georg Wild (Arnreit 5, „Ansager“), als Schriftführer Lehrer Franz Gidl (in Arnreit 1893 bis 1899), als Mitglieder: Mathias/Mathäus Öttl (Högling 1–2), Martin Azesberger (Arnreit 3, „Schober“), Balthasar Gierlinger (Getzing 2, „Hauser“), Johann Hanner (Kicking 1/Eckertsberg 5, „Hannerer“), Mathias Schauer (Getzing 3), Alois Meisinger (Humenberg 15–16, „Haizinger“), Sebastian Gahleitner (Eckertsberg 1) und Franz Höller (Arnreit 1, „Wirt“) sowie als Ersatzmitglieder Josef Hofer (Arnreit 8) und Josef Höglinger (Arnreit 2).

Und was machte man, kaum, dass der Bau begonnen und die Vereinsgründung angebahnt war? Man ließ den Plan durch Architekt Franz Schiefthaler (Linz) anpassen: eine Kirche ohne Turm, aber insgesamt doch stattlicher als im ersten Entwurf. Binnen kurzer Zeit war also aus der Erweiterung der bestehenden Schulkapelle ein wahres Großprojekt, ein echter Kirchenbau geworden, in den gut und gerne auch eine eigene Pfarre einziehen konnte (um einen Turm konnte man sich immer noch kümmern). Noch jahrelang aber wurde die Bezeichnung „Schulkapelle“ zumindest ebenfalls und parallel für die neue Kirche verwendet, vielleicht, um nicht ganz den Boden unter den Füßen zu verlieren ...



„Meßkirche“ Arnreit
Einreichplan von Franz Schiefthaler (1896)

Ob man sich da nicht übernommen hatte? Pfarrer Mathias Berger konnte zwar im Juli 1897 dem Bischöflichen Ordinariat berichten, dass der Rohbau – ohne Dach – stehe, aber im selben Atemzug schilderte er die schwierige finanzielle und wirtschaftliche Situation im Allgemeinen (ein Hagel-schlag habe die Lage der Bauern noch verschlimmert; vom großen Feuer am 11. Juli 1899 konnte Berger da noch nichts wissen) und er sprach von der „deutliche[n] Abkühlung der Begeisterung“ für ein Vorhaben „mit weit größerem Umfange“ als ursprünglich geplant.

(Brand infolge Blitzschlages.) Man schreibt uns aus **Bembach, 12. d. M.:** Gestern nachmittags nach 2 Uhr zogen zu gleicher Zeit zwei Gewitter heran, und zwar eines in nordwestlicher Richtung über den Ameisberg, und das zweite nordöstlich. Bereits nach den ersten Blitzen sah man auch schon in beiden Richtungen Rauch aufsteigen. Von der hinter dem Gerichtsgebäude gelegenen Anhöhe aus sah man deutlich, dass mehrere Häuser des an der Straße Neufelden—Rohrbach ziemlich hoch gelegenen Dorfes Arnreit in Flammen standen. Heute eingetroffene Nachrichten melden, dass vier Häuser niedergebrannt sind; die Schule und die neu erbaute Kirche blieben erhalten. In den abgebrannten Häusern verbrannten selbstverständlich auch viele Fahrnisse, sowie das bereits eingebrachte Heu.

Oben: Bericht zum Feuer am 11. Juli 1899
 „... die Schule und die neu erbaute Kirche blieben erhalten.“
 Linzer Tages-Post Nr. 159 (14. Juli 1899), Seite 5

Links: Mühlviertler Nachrichten Nr. 29
 (21. Juli 1899), Seite 4

Auf derselben Seite dankt Schmied Mathias Simader (Arnreit 4) „den wackeren Männern“, die „Wohnung und Werkstätte vor dem Durchbrennen gerettet haben“. Und weiter: „Herzliche Danksagung allen, welche mir seit dem Brande Spenden gegeben haben, und ich bitte herzlich, mir auch fernerhin die milde Hand nicht entziehen zu wollen. Zugleich bitte ich meine werten Kundschaften um zahlreiche Aufträge, da ich während des Hausbaues in der Schmiede fortarbeiten werde.“

Dessentlicher Dank.

Die gesammte Bewohnererschaft von Arnreit spricht hiemit allen, welche bei dem durch Blitzschlag entstandenen Brande am 11. Juli Hilfe leisteten, insbesonders aber den Feuerwehren von Neundling, Oberseuchtenbach, Altenfelden, Neufelden und Rohrbach den herzlichsten Dank aus.

Arnreit, 12. Juli 1899.

Verlassen wir die Baustelle (und die Diskussionen drumherum) für dieses Mal.⁵ Wie's weitergeht, sehen wir im nächsten Pfarrblatt – und dass das alles ein gutes Ende nahm, das sehen wir ja jeden Tag!

P.S.: Ein Zufallsfund sei hier noch beigegeben, der sich fast wie aus dem März 2020 liest – nur mit einem anderen verantwortlichen „Protagonisten“.

Notiz zur Masern-Epidemie
 Mühlviertler Nachrichten
 Nr. 27 (6. Juli 1901), Seite 2

Altenfelden. [M a s e r n.] Wegen Auftreten dieser Krankheit wurde sowohl die hiesige Schule als auch die Filiale zu Arnreit auf 3 Wochen geschlossen.

⁵Ergänzungen und Korrekturen sowie weitere Materialien, Dokumente und Abbildungen zur Geschichte unserer Pfarre von den Anfängen bis heute, insbesondere auch aus der Zeit der Pfarrerhebung um 1950, sind jederzeit herzlich willkommen! Kontakt: Reinhard Kren, Daim 32, 0699 / 11 96 89 42, eMail: r.kren@aon.at.